

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 9

Artikel: Aus dem Reisebericht einer Belegschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kürzlich erfuhr man näheres über die Verwendung unserer anmutigen Expo-Hostessen, bei deren Besichtigung durch die Presse unsere Journalisten seinerzeit plötzlich einen Anfall ernster Berufsauffassung erhielten und sich beklagten, zu einer «Modeschau» nach Lausanne gerufen worden zu sein. Wenn sie in ihrem Wirken noch nie Dümmeres zu tun hatten, so wollen wir sie und uns Zeitungleser nicht beklagen.

Dank einem Expo-Flash wissen wir, daß die Hostessen sich am Eingang der Ausstellung aufhalten werden, bereit, auf die leiseste Verwechslung mit Tram-Billeteusen berichtigend einzugreifen. Sie werden ferner im Pavillon «Ein Tag in der Schweiz» dem Publikum bei einer Umfrage helfend zur Seite stehen. (Man ersieht aus dieser Meldung jetzt schon die Klarheit des Umfrageformulares!) Und schließlich sollen sie auch zum Empfang von Besuchern von Rang zur Verfügung stehen. Besucher, die man V.I.P. nennt, was keine Whiskymarke ist, sondern heißt «Very important persons». Wichtige Per-

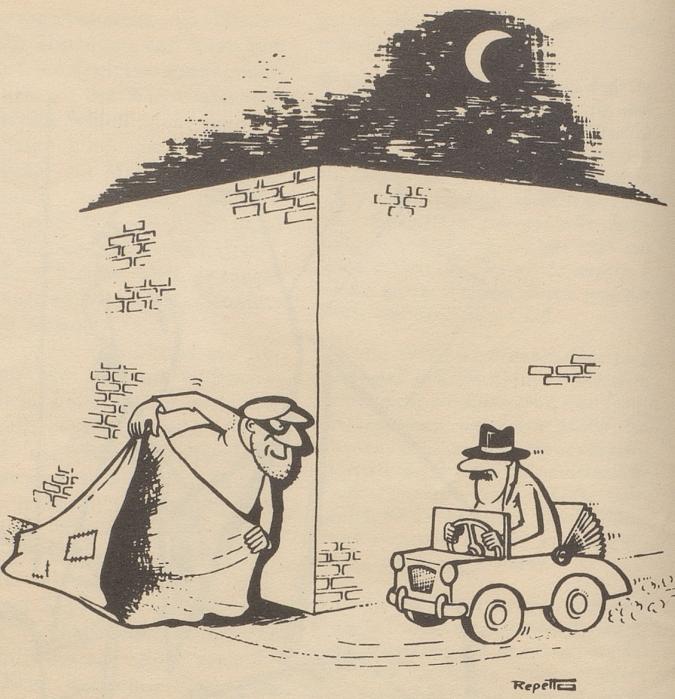
sonen, oder frei übersetzt: Sich wichtig nehmende Personen.

Wer denken kann, denkt hier: Es wird kein Schweizer die Ehre haben, von den uniformierten Holden empfangen zu werden! Denn die Schweizer sind nach einer bekannten Binsenwahrheit alle gleich vor dem Gesetz. Es ginge also beispielsweise nicht an, daß der dienstälteste Straßenkehrer von Zürich von einer Hostess empfangen würde und der Stadtpräsident nicht!

Es kann sich folglich bei den VIPs ausschließlich um Ausländer handeln. Und hier stellt sich wiederum die Frage: Wer? Natürlich gibt es unter den Ausländern einige wichtige Personen, aber ob die ausgegerechnet an unsere Landesausstellung kommen, ist mehr als fraglich. Langsam, aber unabirrt, kommen wir nun auf die richtige Spur: Welches sind die wichtigsten Ausländer für unser Land? Doch wohl jene, die uns Häuser bauen und Straßen, jene, die an unseren Drehbänken sitzen und in den Wohnungen unsere Schweizer Stumpenäsche aufwischen!

Mit einem Wort: Die VIPs können in diesem Expo-Jahr für die Schweiz nur die Gastarbeiter aus Italien, Spanien und Griechenland sein! Und die werden auch von allen VIPs, die wir kennen, die dankbarsten sein ob der Ehre, die ihnen zuteilt wird. Möge ihnen der Ehrenwein aus unseren Rebbergen nicht zu sauer schmecken!

Guy Vivraverra



Aus dem Reisebericht einer Belegschaft

«Nach dem Mittagessen besuchten wir die alte, ehrwürdige Kirche. Leider war keine Führung, und so fehlten uns die interessanten Daten.»

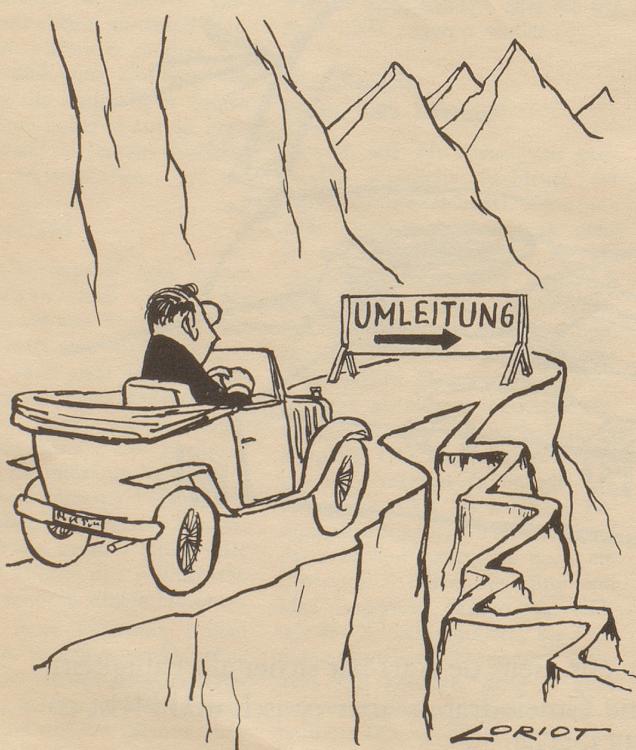
Ich darf wohl nachhelfen: Also gebaut wurde die Kirche von 1333 bis 1348, gegründet von Herzog Emil, dem Heizbaren, der Altar wurde gemalt vermutlich von einem Nachfolger Raffaels, zum mindesten einem Holländer; das Chor brannte durch Einfluß Napoleons am 31. April 1799 ab, wurde durch Erzbischof und Kardinal Lothar Amantius II. wieder aufgebaut, zufolge des Denkmalschutzes restauriert 1811 vor der Schlacht an der Beresina, Höhe des Turmes 41,85 m, 1109 m über dem Ozean, größte Breite 32,56 m. Anzahl der Turmstufen 250, Gewicht der drei Glocken total nicht be-

kannt, gegossen von Rüetschi-Aarau. Weitere interessante Zahlen – die ja erst den wahren Kunstgenuß zu vermitteln imstande sind und ohne welche auch keine herzinnig-fromme Stimmung möglich ist – sind beim Sigristen zu erhalten. Während der Znünipause im «Adler», Nähe Buffet. Fr.

Lieber Nebi!

Auf dem Gerüst eines Neubaues in Basel machte kürzlich ein italienischer Gastarbeiter seinem Unwillen mit kräftigen Flüchen Luft. Der Vorarbeiter glaubte ihn zurechtweisen zu müssen, indem er ihm prophezeite, wenn er, der Italiener, so weiter fluche, komme er in die Hölle, wo er dann Kohlen schaufeln müsse.

Der Italiener erwiderte: «Magge nüd, Höll, nimma slimm jetza do. Nümma Chola suffle in Höll, jetza – Ölheißig.» JM



Bääähh, Bääähh

machen die Schafe, und zwar interessanterweise auf der ganzen Welt, egal was die Schäfer, die sie behüten, für eine Sprache sprechen. Und da die Schafe niemandem etwas zuleide tun, sind sie auch auf der ganzen Welt beliebt – und geben erst noch Wolle! Und aus Wolle macht man nicht nur Kleider, sondern auch äußerst haltbare und wunderschöne Orientteppiche, die man in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bewundern kann.



Bezugsquellen durch Brauerei Uster